

Gesundheitswesen: Vom Patienten zum Bürger

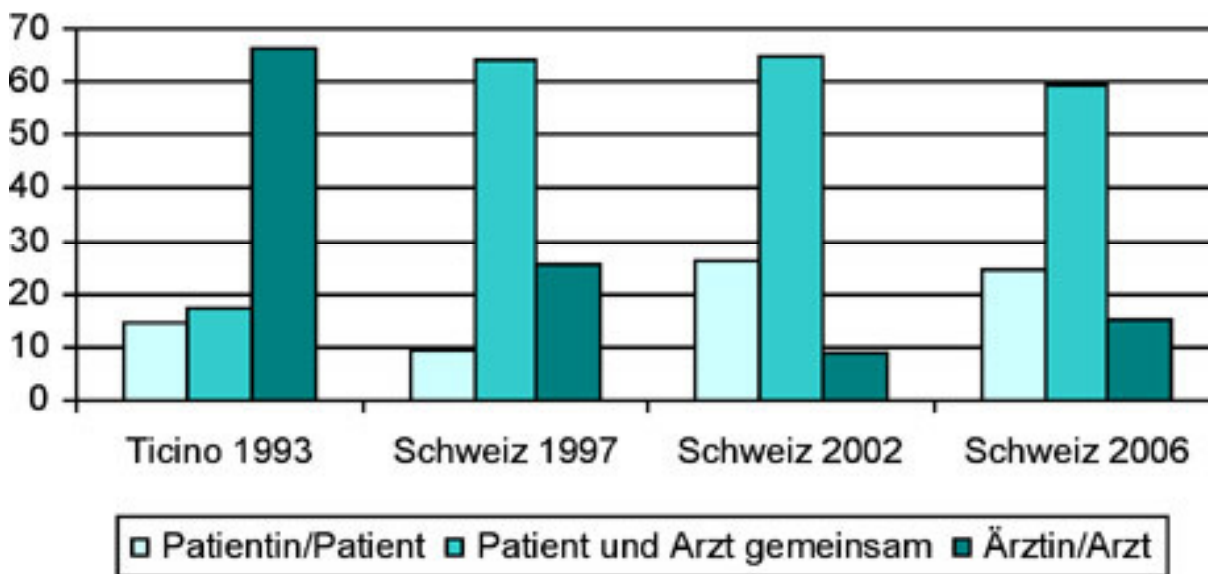
01.01.2009

Es ist bekannt, dass der Entscheid und die Verantwortung für die Art und Weise einer medizinischen Therapie beim Arzt liegen. Vergessen geht indes oft, dass die Verantwortung, ob eine und welche Therapie durchgeführt wird, einzig und allein beim Patienten oder seinen Angehörigen liegt. Selbst dann, wenn der Patient durch Ablehnung grosse Gesundheitsrisiken oder Gesundheitsschäden bewusst in Kauf nimmt.

Mehr Mitsprache...

Obwohl von Patientenorganisationen immer wieder hervorgehoben, drang die Bedeutung des Mitspracherechts der Patienten erst in den letzten Jahren allmählich ins Bewusstsein der Akteure im Gesundheitswesen. Zu stark war das Arzt-Patienten-Verhältnis paternalistisch geprägt. Inzwischen sind es jedoch auch die Bürger, die mehr Mitsprache in der Behandlung wünschen.

Wer soll über die Behandlung entscheiden?



Quelle: Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

...aber auch mehr Gesundheitskompetenz

Gemäss der ehemaligen WHO-Direktorin und Yale-Professorin Ilona Kickbusch liegt dieser Veränderung ein weit umfassenderer Wandel hin zur "Gesundheitsgesellschaft" zu Grunde. Die Gesundheitsgesellschaft fordert von ihren Bürgerinnen und Bürgern "eine aktive und kompetente Beteiligung an der eigenen Gesunderhaltung". Dazu gehört, dass sie fähig sind "stichtartige Entscheide für die eigene und die Gesundheit anderer zu fällen". Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Bürger/innen auch die Kompetenzen besitzen und diese wahrnehmen können. Etwa, dass sie beispielsweise Informationen finden, verstehen und in Handeln umsetzen können. Ebenso aber auch, dass das Gesundheitssystem – wie es Kickbusch ausdrückt - "lesbarer" wird, sei es, dass medizinische Inhalte laiengerecht aufbereitet werden, sei es, dass beispielsweise ein Krankenhaus so konzipiert wird, dass sich darin auch Laien zurechtfinden. Kurz: Die Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger muss in einer Gesundheitsgesellschaft gestärkt werden.



Preis, aber auch Leistung

Mehr Mitsprache ist zudem ein Antrieb für mehr Qualität. Die Harvard-Professorin Regina E. Herzlinger, die den Begriff "Consumer-Driven Health Care" geprägt hat, sagt: "Ein von den Konsumenten bestimmtes Gesundheitswesen würde uns allen mehr Kontrolle über die Wahl der Versicherer und der Leistungserbringer (d.h. Ärzte, Spitäler etc.) geben." Als ein Vorbild nennt sie die Schweiz.

Über Gesundheit mitbestimmen

Der neuen Rolle des Patienten, Konsumenten und Bürgers will nicht zuletzt auch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) Rechnung tragen und die Gesundheitskompetenz bei der Bevölkerung fördern. Zudem misst das neue Präventionsgesetz, das im Herbst 2008 im Entwurf vorliegen soll, der Gesundheitskompetenz ebenfalls hohe Bedeutung zu. Kurz: Was im politischen Leben selbstverständlich ist, soll auch für das Gesundheitswesen gelten. Der Patient soll zum Bürger werden, der aktiv über seine Gesundheit mitbestimmt.

Quellen: Regina E. Herzlinger und Ramin Parsa-Parsi, Consumer-Driven Health Care; in: JAMA 2004, 10:1213-1220; Ilona Kickbusch, Die Gesundheitsgesellschaft. Megatrends der Gesundheit und deren Konsequenzen für Politik und Gesellschaft (Gamburg 2006)